

Schwere Kost

[Lesestoff, der nicht leicht zu verdauen ist.]

DIE NÜTZLICHEN

Wie sich radikale Klimaaktivisten genau jenen Kreisen andienen, die sie zu bekämpfen glauben.

[Matthias Müller]

Junge Menschen, die sich mit Sekundenkleber auf Autobahnen fixieren. Tomatensuppen-Attentate auf berühmte Gemälde. Fanatisierte Menschenmassen, die im Chor Slogans brüllen: „What do we want?“ „Climate Justice!“. Die selbst ernannte „letzte Generation“ versucht mit radikalen Klima-Protesten uns alle vor der vermeintlich unmittelbar bevor stehenden Erdschmelze zu retten. Damit spielen die Aktivisten jedoch unwissentlich genau den Umweltsündern in die Hände, die sie bekämpfen – oder zumindest vorgeben, zu bekämpfen. Es ist blanke Ironie, dass ausgerechnet die globalen Erdölkonzerne zu den eifrigsten Geldgebern der Klimaaktivisten zählen, doch scheinbar interessieren grundlegende Inkohärenzen in den Narrativen der Bessermenschen niemanden. Nur eines scheint klar: Wo es ums Ganze geht, können keine halben Sachen gemacht werden. So verengt sich der Diskurs in der hoch umstrittenen Klimaideologie mindestens im selben Ausmaß wie beim Corona- oder Ukraine-Thema. Wen interessiert noch die evidenzbasierte Wissenschaft und das Grundrecht der Meinungsfreiheit, wenn nichts weniger als die Rettung der Welt ansteht? Auf diese Weise machen sich überwiegend idealistische Aktivisten zu bewusstlosen Erfüllungsgehilfen der radikalen Transformationsabsichten einer

technokratischen Elite, die für eines jedenfalls nicht bekannt ist: eine ausgeprägte Liebe zur Natur und zum Natürlichen.

Während die zur „Pandemie der Lügen“ avancierte Corona-Erzählung konstant an Einschüchterungspotenzial verliert und auch die eindimensionale wie hanebüchene Darstellung des Ukraine Konflikts im Wertewesten zusehends an Glaubwürdigkeit einbüßt – der herrschenden Kaste also gleich zwei ihrer wichtigsten Hebel zur Manipulation der Öffentlichkeit entgleiten – rückt die postulierte Klima-Apokalypse nun umso stärker in den Fokus. Flankiert von einer absichtsvoll herbeigeführten Energiekrise wird jede politische Entscheidung europäischer Regierungen dem Ziel der angeblichen „Nachhaltigkeit“ untergeordnet. Mit Verzicht schadet man darüber hinaus dem Erzfeind Russland, so das wahnwitzige Postulat. Organisationen wie „Fridays for Future“, „Die letzte Generation“ oder „Extinction Rebellion“ versuchen mit aller Macht, sowie mit erstaunlich ergiebigen Geldquellen und massiver Unterstützung der Leitmedien die Aufmerksamkeit der Massen auf sich und ihren verblenden Aktivismus zu lenken.

Dafür legen die zumeist jugendlichen Aktivisten in regelmäßigen Abständen den Straßenverkehr mit Sitzblockaden lahm. Am darauffol-

genden Tag, nachdem sie aus dem Polizeigewahrsam entlassen wurden, beschwerten sie sich auf den diversen Social-Media-Plattformen über die raue Nacht in der Zelle und drohende Repressionen. Sie kleben ihre Hände auf den Asphalt, auf Kunstwerke alter Meister oder lösen falschen Feuersalarm im Bundestag aus. Weltweit kämpfen Halbwüchsige so vermeintlich um die Rettung des Planeten.

Im Grunde eine löbliche Entwicklung. Denn es wäre tatsächlich höchste Zeit, der grassierenden Umweltverschmutzung, dem Artensterben, der Überfischung der Ozeane oder der Abholzung der Regenwälder beizukommen. Be- dauerlicherweise wird dies jedoch niemals das Ergebnis des naiven Engagements der vorgängig genannten Organisationen sein – weil es bei den sogenannten Nachhaltigkeitszielen („Green Economy“ und CO₂-Fußabdruck) nun einmal nicht um Protektion von Mutter Natur, sondern einzig und allein um die Entwicklung neuer Märkte und deren zentralisierte Kontrolle geht. Um Kapitalisierung und Konsolidierung der natürlichen Ressourcen, um die letzte Ressource, die die globalen Finanzspekulanten noch nicht vollständig privatisieren konnte: die Luft.

Aus diesem Grund finanzieren vorwiegend jene profitgierigen

Energieriesen, die bislang besonders gewissenlos die Umwelt verschmutzten – namentlich also so illustre Konzerne wie Exxon Mobile, Royal Dutch Shell oder Chevron – nun an vorderster Front die vermeintliche Energiewende. Sie tun dies entgegen allen wohlklingenden Marketing-Floskeln nicht, um ihren CO₂-Ausstoß zu verringern und tatsächlich nachhaltiger zu produzieren. Sie tun es, um den Handel mit CO₂-Zertifikaten auszubauen und damit den größten Investmentmarkt der Welt zu schaffen. Wert: mindestens vier Billionen US-Dollar. Auf diesem Markt werden sich einerseits die skrupellos mafiös agierenden Energiekonzerne dank CO₂-Ablasshandel von der Pflicht freikaufen können, je etwas an ihrem dreckigen Geschäftsgebaren ändern zu müssen. Gleichzeitig wird durch die sukzessive Verteuerung ebenjener Klimazertifikate dem Mittelstand und dem Bürger buchstäblich die Luft abgedrückt – was den Konzernen billige Aufkäufe von lästigen Konkurrenten und begehrten Immobilienvermögen ermöglicht.

Spitzenpolitik und Nichtregierungsorganisationen (NGOs) unterstützen diesen Kamikaze-Kapitalismus aus dem simplen Eigeninteresse, über den „Carbon Footprint“ und suggerierte Energieknappheit die Bevölkerung auf Mikroebene kontrollieren zu können. Individualmo-

bilität und privater Immobilienbesitz: Adieu! Klima-Lockdowns und Dunkelwinter voraus. So werden links-grüne Organisationen wie „Die letzte Generation“ letztlich genau von den Raubtier-Kapitalisten finanziert, korrumpiert und instrumentalisiert, deren Umweltverschmutzung und Raubbau sie anprangern. Exemplarisch dafür steht das prominenteste Gesicht der radikalisierten Klima-Apokalyptiker: Greta Thunberg. Denn die mediale Omnipräsenz der schwedischen Klima-Aktivistin und Klima-Millionärin kommt nicht von ungefähr.

Die am Asperger-Syndrom leidende Tochter der bekannten links-liberalen Opernsängerin und Aktivistin Malena Ernman wurde bewusst als Identifikationsfigur ausgewählt und aufgebaut. Ihr „Erfinder“, Mentor und Strippenzieher im Hintergrund ist der schwedische PR-Berater und Inhaber des damaligen Tech-Startups „We don't have time“, Ingmar Rentzhog. Wussten Sie das nicht? „We don't have time“ wurde rasch zum Mantra der Fridays For Future (FFF)-Bewegung, so dass man glauben konnte, es handle sich um das ureigene Motto der jugendlichen Klimaaktivisten. Tatsächlich ist es aber der Name der Firma, die diese Bewegung erfunden hatte und die es versteht, die Markenrechte an diesem Slogan außerordentlich erfolgreich zu monetarisieren.

Und so begann es: Am 20. August 2018 veröffentlichte das von Ingmar Rentzhog gegründete Technologieunternehmen „We Don't Have Time“ einen Tweet mit einem Foto eines „schwedischen Mädchens“, das auf einem Bürgersteig sitzt:

“One 15 year old girl in front of the Swedish parliament is striking from School until Election Day in 3 weeks.[.] Imagine how lonely she must feel in this picture. People where [sic] just walking by. Continuing with the business as usual thing. But the truth is. We can't and she knows it!”

Rentzhogs Tweet über den Twitter-Account „We Don't Have Time“ war die allererste Aufdeckung von Thunbergs mittlerweile berühmtem Schulstreik. In Rentzhogs „Lonely Girl“-Tweet wurden fünf Twitter-Accounts getaggt: Greta Thunberg, Zero Hour (Jugendbewegung), Jamie Margolin (der jugendliche Gründer von Zero Hour), Al Gores Climate Reality Project und der Twitter-Account „People's Climate Strike“.

Rentzhog ist der Gründer von Laika, einem bekannten schwedischen Kommunikationsberatungsunternehmen, das Dienstleistungen für die Finanzbranche anbietet und kürzlich von FundByMe übernommen wurde. Am 24. Mai 2018 wurde er zum Vorsitzenden des Think Tanks Global Utmaning („Globale Herausforderung“ auf Deutsch) ernannt und ist Vorstandsmitglied von FundByMe. Rentzhog ist Mitglied der Climate Reality Organization Leaders von Al Gore, wo er Teil der European Climate Policy Task Force ist. Seine Ausbildung erhielt er im März 2017 beim ehemaligen US-Vizepräsidenten Al Gore in Denver, USA, und erneut im Juni 2018 in Berlin. Mårten Thorslund, Chief Marketing and Sustainability Officer von We Don't Have Time, machte viele der allerersten Fotos von Thunberg nach dem Beginn ihres Schulstreiks am 20. August 2018. Der Zweck der genialen Thunberg-Kampagne war und ist der Start einer globalen „Bewegung“, um einen erforderlichen Konsens für das Pariser Abkommen, den New Green Deal und alle klimabezogenen Richtlinien und Gesetze herbeizuführen, die von einer globalen Energielobby für die Regierungen der Welt verfasst wurden und werden. Es geht um nichts weniger, als die Energie- und Klimapolitik des gesamten Planeten unter die Kontrolle von Investoren, Spekulanten und Konzerninteressen zu bringen. Warum ausgerechnet die größten Erdölkonzerne der Welt

mit von der Partei sind, wird erst auf den zweiten Blick verständlich: das Erdöl geht langsam aber sicher zu Neige, das Geschäftsmodell der Ölkonzerne löst sich auf. Natürlich können es diese mit grenzenlosen Finanzmitteln ausgestatteten Unternehmen aber nicht zulassen, dass der Energiemarkt der Zukunft dem Zufall überlassen wird. Man sichert sich daher durch strategische Schachzüge bereits heute die Kontrolle über alles, was morgen nach dem Öl vielleicht kommen möge. Und um die Billionen von Dollar an Fördermitteln und Investitionen für diese globalen Spielchen freizusetzen, bedurfte es einer Kampagne, die durch massiven öffentlichen Druck die Politiker der westlichen Industrienationen schnell und nachhaltig „auf Linie“ bringen würde. Und dies war eine leichte Übung für den PR-Profi: da Politiker heutzutage ihre Fähnlein stets nach dem Wind richten, brauchte man nur eine gigantische Windmaschine aufzustellen, um sogleich eine wundervolle „Einheit“ unter den Regierenden zu erzeugen. Der Cast von Greta erwies sich für Rentzhog als der größte Geniestreich seiner Laufbahn.

Thunberg ist heute umringt von Personen, die es verstehen, aus ihrer exponierten Rolle Profit zu schlagen. Neben der bestens vernetzten Mutter verhalf der jungen Schwedin vor allem in Deutschland der medienerfahrene Reemtsma-Nachwuchs Luisa-Marie Neubauer zum medialen „Durchbruch“. Manch einer bezeichnet sie gar als Gretas Coach. Klimaschutz scheint mittlerweile das familiäre Kerngeschäft der wohlhabenden Tabakfabrikanten zu sein, die es in den 1930er-Jahren als glühende NSDAP-Unterstützer und Großspender für Hitlers Führungsriege zu zweifelhaftem Ruhm brachten. Schon Luisas Mutter betätigte sich in der Antiatomkraft-Bewegung der 1980er-Jahre. Ihre Schwester, Carla Reemtsma, ist Führungsmitglied

bei „Fridays for Future“.

Luisa Neubauer arbeitet außerdem seit 2016 in der „ONE Campaign“, einer von der Bill & Melinda Gates Foundation initial finanzierten Nichtregierungsorganisation, die sich nach eigenen Angaben für Armutsbekämpfung in Afrika einsetzt. Weitere Geldgeber der „ONE Campaign“ sind alte Bekannte wie die Rockefeller Foundation, die Ford Foundation, Bloomberg, Bank of America, Apple oder auch George Soros'. Namen, die historisch betrachtet nicht unbedingt für Naturschutz und Nächstenliebe stehen. Neubauer, Thunberg und Co. machen sich damit — wissentlich oder unwissentlich — zu billigen Erfüllungsgehilfen elitärer Transformationsideologien.

Sie kämpfen für die Ziele international vernetzter Oligarchen, die ihre organisiert-kriminellen Umtriebe in den Deckmantel fadenscheiniger Philanthropie hüllen, brüllen Slogans von Werbe- und PR-Agenturen, deren Kunden sich hinter einer Fassade pseudoökologischer Wohltätigkeitsvereine verbergen, um ihre mit Schönfärberei und Greenwashing verklärten Sozialkreditsysteme zu implementieren. Denn auf nichts anderes läuft es hinaus, wenn digitale Bankkonten, Gesundheitsstatus und das individuelle CO2-Tracking auf dem Smartphone verknüpft und die vollautomatische Überwachung dieser Parameter Usus werden.

So verkommen die Klima-Aktivisten unserer Zeit allesamt zu tragikomischen Handlangern einer angloamerikanischen Finanzelite, die bereits in den 1920er-Jahren erkannt hatte, dass der Schlüssel zu absoluter Kontrolle über die gesamte Weltbevölkerung das automatisierte Management des globalen Energieverbrauchs ist. Exakt dieser Ansatz macht nun das Kernargument aller Überlegungen zur Prävention des angeblich dramatischen Klimawandels aus.

Eine Dystopie, die verfängt. Das belegt die Präsenz von Neubauer und Konsorten in der deutschen Medienlandschaft sowie auf reichweitenstarken Online-Kanälen. Auch die erfolgreichen Crowdfunding-Kampagnen von „Fridays for Future“, bei denen rasch sechsstellige Beträge zusammenkommen, zeigen, dass die Panikmache wirkt und ihr Publikum findet.

Die Idee einer energiegesteuerten, technokratisch-totalitären Gesellschaft lieferte die 1917 in New York gegründete Technokratie-Bewegung. Das Konzept fand Anklang, vor allem bei Globalisten und altem Kapital. Auch wenn es seinerzeit selbstredend an den technischen Möglichkeiten zur Umsetzung der hehren Ziele mangelte. Ein Jahrhundert später stellt dieser Aspekt jedoch kein Hindernis mehr dar, der totalen Digitalisierung sei Dank. Welche Folgen die Implementierung eines derartigen Herrschaftsmodells zeitigt, sehen wir heute an China, dem maßgeblich von Rockefeller, Henry Kissinger, George Bush, Zbigniew Brzezinski sowie der Yale-Universität lancierten und betreuten Pilotprojekt für moderne Tyrannie. Wie, das wussten Sie nicht? Dass das totalitäre, kommunistische China ein Produkt US-amerikanischer Finanzeliten ist?

Mao Zedong, der größte Massenmörder aller Zeiten, ist ein Schützling der berühmten Yale-Universität. Auch wenn er nicht offiziell auf der Elite-Universität in den USA studiert oder promoviert hat, war er doch Chefredakteur der Zeitschrift »The New Human«, herausgegeben von »Yale-in-China«, einem Ableger der amerikanischen Kaderschmiede, welcher 1913 ins Leben gerufen wurde. Acht Jahre vor der Gründung der Kommunistischen Partei Chinas. Yale dokumentiert diese Anekdote stolz im hauseigenen Archiv der »Yale Daily News«. Wie der referenzierte, am 5. Mai 1967 veröffentlichte Artikel von

Jonathan Spence ausführt, folgte Mao einer offiziellen Einladung der Amerikaner. Einflussreiche Kreise beschlossen demnach aus nicht näher erläuterten Beweggründen, den unbekanntem Demagogen zu unterstützen. Dies, nachdem sein erster Versuch, in der chinesischen Heimat kommunistisches Gedankengut in Form einer Wochenzeitung zu verbreiten, gescheitert war. So nahm er das Angebot dankend an und machte die Yale-in-China-Publikation zum Sprachrohr seiner politischen Thesen.

Wie der Artikel von Jonathan Spence erörtert, verlagerte sich der Fokus des Magazins mit Mao's Übernahme der Redaktion drastisch. Denn ab diesem Zeitpunkt widmete sich das Blatt Sozialkritik und »thought reorientation«. Wörtlich übersetzt: Gedanken Re-Orientierung.

Doch damit nicht genug. Yale-in-China finanzierte dem jungen Mao Zedong auch seinen ersten Buchladen. Da der spätere Anführer der Volksrepublik China mittellos war, kam Yale für die Miete von drei Räumen auf. Binnen kurzer Zeit schaffte es der ambitionierte Kommunist, sieben weitere Filialen zu eröffnen und so mit dem Verkauf marxistischer Literatur signifikant zur Finanzierung der Kommunistischen Partei sowie der Sozialistischen Jugendbewegung beizutragen. Von da an ging es mit der Karriere des mutmaßlich größten Massenmörders aller Zeiten steil bergauf.

Es ist zunächst schwer vorstellbar, warum Jonathan Spence in seinem Artikel nicht ohne Stolz darauf verweist, dass Mao Zedong ohne das Zutun von Yale wohl nie zu dem geworden wäre, was er war. Denn als der Text in den Yale Daily News erschien, hatte der von einer US-Elite-Universität finanzierte Tyrann schon Millionen von Menschen auf dem Gewissen. Direkt oder indirekt. Je nach Lesart gehen zwischen 42

und über 100 Millionen Tote auf das Konto des Yale-Protegés, wie Global.Security.org in einer detaillierten Analyse diskutiert.

Und die Beziehungen der Elite-Universität sowie ihrer sagenumwobenen Studentenverbindungen nach China gehen noch tiefer, wie Yale auf der eigenen Homepage enthusiastisch berichtet. Man blickt gerne zurück auf eine gemeinsame Geschichte mit dem Reich der Mitte. So waren, bis auf eine Ausnahme, alle US-Botschafter in China Mitglieder einer Studentenvereinigung in Yale. Beispielsweise George H. W. Bush, der 1974 von Gerald Ford zum Chef-Diplomaten der USA in der Volksrepublik ernannt und zwei Jahre später Chef der CIA wurde.

Doch zurück zum Klima: Was den globalistischen Zirkeln und Finanzmogulen in den 1970ern fehlte, um ihrem totalitären Kontrollwahn endlich freien Lauf lassen zu können, waren, neben dem technologischen Fortschritt, stichhaltige Argumente für eine entsprechende Transformationsbewegung. Eine Geschichte, die sich den Massen als wohlthätiger Akt, als Notwendigkeit, als alternativlos verkaufen ließ. Die lieferte der von Rockefeller und Co. gegründete, im schweizerischen Winterthur ansässige „Club of Rome“ mit seiner 1972 publizierte Schrift „The Limits to Growth“.

Denn seit der Publikation des Pamphlets gilt der ursächlich vom CO₂-Ausstoß der menschlichen Zivilisation befeuerte Klimawandel als existenzielle Bedrohung für den Homo sapiens, als singulär akzeptables Narrativ in Leitmedien und staatlich alimentierten Forschungseinrichtungen. Suchmaschinen wie Google spucken ausschließlich Ergebnisse aus, die diese Einheitsmeinung wissenschaftlicher Deutungseliten unterstützen. Wissenschaftliche Methodik, interdisziplinärer Diskurs, These und Antithese, Meinungspluralismus? Weit gefehlt.

Auch wenn das „Jüngste Gericht“ der Meteorologie nun schon mehrfach nach hinten datiert werden musste, weil weder die Polkappen vollständig dahinschmolzen noch die Küstengebiete pünktlich im Meer zu versinken gewillt waren. Und auch Erdöl wird, entgegen allen pessimistischen Vorhersagen der vergangenen fünf Dekaden, immer noch gefördert. Die Cover der Qualitätsmedien aus den zurückliegenden 50 Jahren sind eine Litanei von Fehlprognosen und Fake News. Die New York Post veröffentlichte am 12. November 2021 ein entsprechendes Editorial und dokumentiert damit eindrücklich das Versagen der Untergangspropheten, die bereits im Jahre 1972 Alarm schlugen, weil der Menschheit schon damals nur zehn Jahre blieben, um die Katastrophe anzuwenden.

Doch auch ein halbes Jahrhundert nach dieser ersten eindringlichen Warnung der Vereinten Nationen (UN) mag sich die Apokalypse nicht wirklich einstellen. Auch wenn die tiefrot eingefärbten Wetterkarten im öffentlich-rechtlichen Fernsehen selbst bei normalen Sommertemperaturen mittlerweile den Eindruck vermitteln, die Erde stehe in Flammen, ist noch keines jener ultimativen Schreckensszenarien eingetreten, die uns seit Jahrzehnten heimsuchen sollten.

Tatsächlich nimmt die globale Erwärmung ab. Denn der prozentuale jährliche Temperaturzuwachs ist rückläufig. Von 1998 bis 2012 war überhaupt keine Zunahme der Erderwärmung festzustellen, wie selbst Klimaforscher der US-Regierungseinrichtung NOAA (National Oceanic and Atmospheric Administration, die Wetter- und Ozeanografiebehörde der Vereinigten Staaten) in einem Report vom 1. September 2018 einräumen mussten.

Seit dem Tag der Veröffentlichung von „The Limits to Growth“ gibt es massive Kritik an den Feststellungen, Schlussfolgerungen und

düsteren Prognosen des elitären Thinktanks. Die Wissenschaft ist weithin geteilter Meinung, streitet darum, ob ein menschengemachter Klimawandel überhaupt existiert, ob es langfristig wärmer auf dem Planeten wird, ob ein kausaler Zusammenhang zwischen der Anreicherung von Kohlenstoffdioxid in der Erdatmosphäre und einer temporär falsifizierbaren Temperaturzunahme besteht. Die Kontroverse ist berechtigt, denn schließlich beruhen alle Vorhersagen, Katastrophenszenarien und apokalyptischen Prophezeihungen allein auf künstlichen Hochrechnungen, so genannten „Modellierungen“ eines einzigen Institutes, dem IPCC. Dieses Institut ist – wie alle privat finanzierten NGO's – nun, sagen wir mal, „nicht ganz frei von Interessenkonflikten“ und zeichnete sich in der Vergangenheit vor allem durch nachweisliche Datenfälschungen aus.

Es gab durchaus Phasen in der jüngeren Geschichte des Planeten, in denen die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre höher, die Durchschnittstemperatur jedoch niedriger war. In anderen Phasen der Erdgeschichte war wiederum die CO₂-Konzentration deutlich niedriger, die Temperaturen waren aber höher, wie eine ausführliche Analyse von „Real Climate Science“ erklärt.

So trocknete im Jahre 1132 der gesamte Rhein aus. Aus dem Jahr 1303 wird berichtet, wie man Rhein, Donau und Elbe trockenen Fußes überqueren konnte. 1536 wurde Europa von einer weiteren massiven Dürre heimgesucht. Ernteausfälle und ein Jahrtausendwein waren die Folge. Von Oktober 1539 bis April 1540 fiel kein einziger Tropfen Regen, der knapp 250 Meter tiefe Bodensee trocknete aus, die Insel Lindau war mit dem Festland verbunden. Ebenso 1715, als die natürliche Bewässerung von März bis Oktober ausblieb – all das ganz

ohne industrielle Revolution. Selbst Harald Lesch, der gut bezahlte wissenschaftliche Erklärer des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, sprach noch bis vor wenigen Jahren davon, dass sich der Planet in einer „relativ warmen Kälteperiode“, am Ausklang einer kleinen Eiszeit befinde. Globale Erwärmung sah er zu diesem Zeitpunkt offensichtlich nicht als signifikante Bedrohung. Mittlerweile verkündet er das exakte Gegenteil.

Diese Hintergründe scheinen der monokausalen Logik der Klima-Apokalyptiker diametral entgegenzustehen und den postulierten Kausalzusammenhang zwischen CO₂-Ausstoß und Treibhauseffekt zu entkräften. So sehen das vermutlich auch die 9.029 promovierten Wissenschaftler, die das seit 1998 zirkulierende „Global Warming Petition Project“ unterstützen und unterzeichneten – neben 20.000 weiteren zeichnenden US-Wissenschaftlern ohne Dokortitel. Sie alle sehen gemäß dem gemeinsamen Statement keine überzeugenden Belege für den vermeintlichen Kausalzusammenhang von CO₂-Emissionen und globaler Erwärmung.

2012 schickte eine Gruppe von 125 Forschern einen offenen Brief an den damaligen UN-Generalsekretär, um darauf hinzuweisen, dass es keinen Klimanotstand gibt. Im Jahr 2019 waren es gar 500 Wissenschaftler, die den Vereinten Nationen die gleiche Nachricht zukommen ließen. Leider ohne Erfolg, wie man an den einhelligen Interpretationen der Situation dieser Tage unschwer erkennen kann.

Warum werden die Stimmen renommierter Spezialisten ignoriert? Weshalb zensieren Google und Co. alles und jeden, der es wagt, das offizielle Narrativ infrage zu stellen? Die Diskurskontamination zum Themenkomplex „Klimawandel“ im öffentlichen Raum erinnert allenthalben an die COVID-Krise oder den Ukraine-Konflikt, wo gleichermaßen

nur je eine Auslegung im Akzeptanzbereich des dominierenden Meinungskorridors liegt. Und das hat seine Gründe.

Denn wie bereits 2009 unter der Überschrift „Climategate“ bekannt wurde, kontrolliert eine kleine, äußerst überschaubare Anzahl von gezielt eingekauften „Wissenschaftlern“ den Debattenraum zum Thema. Sie entscheiden, welche Studien den korruptierten Peer-Review-Prozess überstehen und der Allgemeinheit als „seriöse Wissenschaft“ zu präsentieren sind. Der normale Bürger macht sich keine Vorstellung davon, wie winzig klein unsere globale „Informationswelt“ ist. Nur eine Handvoll von Personen kontrolliert quasi das gesamte Internet, denn was der Google- und Facebook-Algorithmus vor den Augen der Menschen verborgen möchte, bleibt verborgen. So gut wie. Bis heute.

Obwohl über eintausend von Hackern veröffentlichte E-Mails der betreffenden Zirkel bereits vor 13 Jahren verdeutlichten, dass die apokalyptischen Klimaprognosen nicht nur falsch sind, sondern auf bewusster Manipulation beruhen, konnte dies die Weltuntergangs-Erzählung der Klimasekte nicht erschüttern. Selbst die Tatsache, dass der Climategate-Skandal im November 2009 von Mainstream-Gazetten wie dem GUARDIAN, dem Telegraph oder der BBC aufgegriffen wurde, hinderte die Aufmerksamkeitsökonomie nicht daran, ihn rasch in Vergessenheit geraten zu lassen. Nur wenige setzten sich im Detail und ohne Vorbehalte mit den Manipulationsvorwürfen auseinander. Die Qualitätsmedien gehörten nicht dazu.

Die Ausnahme machte ein 91 Seiten umfassendes Papier aus dem Jahr 2006, der Wegman-Report, das die Arbeit der Klimaforscher forensisch durchleuchtet und beispielsweise die Berechnungsgrundlagen für die „Hockey-Stick-Kurve“

widerlegt, die mittlerweile in Schulbüchern gelehrt wird und einen exponentiellen Anstieg des Erdklimas in Aussicht stellt. Die Statistiker um Edward Wegman untersuchten die von der Climate Research Unit (CRU, Forschungsgruppe für Klimafragen der englischen University of East Anglia) rekonstruierten Temperaturverläufe der vergangenen 1.000 Jahre, auf denen die Rechenmodelle der Hockey-Stick-Advokaten basieren. Und damit sämtliche Klimawandel-Narrative unserer Zeit.

Sie kamen zu dem klaren Ergebnis, dass die Arbeitsweise der CRU-Wissenschaftler zumindest als obskur zu bezeichnen ist und Kritik an deren Klimamodellen absolut berechtigt sei. Zudem forderten Wegman und Kollegen in ihrem Papier, dass die führenden CRU-Klimaforscher sowie deren Peer-Review-Netzwerk die Höhe und Herkunft ihrer Fördergelder sowie jedwede andere Informationen offen legten, die zu einem Interessenkonflikt bei der Wahrheitsfindung in ihrer Disziplin führen könne. Obwohl der Wegman-Report das Narrativ der Klima-Apokalypse empfindlich ins Wanken brachte und das Potenzial barg, es vollends zum Einsturz zu bringen, passierte schlussendlich das Übliche: nichts. Im Gegenteil: Wegman wurde nach allen Regeln der medialen Kunst diffamiert und von selbsternannten und/oder bezahlten „Faktencheckern“ ins Abseits gestellt.

Die Stimmen der Rationalisten verhallten in den Weiten des zurechtgestutzten Internets. Das Narrativ von der menschengemachten Erderwärmung hielt sich hartnäckig. Allen Fakten zum Trotz. Dabei sind Duktus wie auch die Motivlage der Verfasser des von WikiLeaks veröffentlichten Mail-Dumps der CRU mehr als eindeutig. Das belegen folgend einige Beispiele, die der Journalist Andrew Bolt für die australische Zeitung The Herald Sun zusammenstellte. Versandt wurden

die Nachrichten allesamt zwischen 1996 und 2009.

Besonders vielsagend sind die Mails von Philip D. Jones, seines Zeichens britischer Klimaforscher, der seinem Kollegen Michael E. Mann und anderen mitteilt, wie er seine Daten manipulierte, um den gewünschten Temperaturanstieg darzustellen:

„Ich habe gerade Mikes Nature-Trick vervollständigt und die realen Temperaturen in die Serie der letzten 20 Jahre aufgenommen (das heißt ab 1981) und ab 1961 für Keith, um den Rückgang zu verbergen.“

Mick Kelly, Professor für Klimawandel an der Jones-Universität, schreibt über das Kaschieren der jüngsten Abkühlung:

„Wie auch immer, ich werde vielleicht die letzten paar Punkte von der gefilterten Kurve abschneiden, bevor ich den Vortrag wieder halte, da dieser aufgrund der Endeffekte und der letzten kalten Jahre nach unten tendiert.“

Der Klimawandel-Unternehmer Adam Markham fordert in einer Nachricht an die CRU effektivere Propaganda zum Thema:

„Die Australier sind besorgt, dass dies einen etwas konservativeren Umgang mit den Risiken darstellen könnte, als sie von CSIRO (Commonwealth Scientific and Industrial Research Organisation, deutsch: Commonwealth-Organisation für wissenschaftliche und industrielle Forschung) hören. Insbesondere wünschen sie sich, dass der Abschnitt zu Schwankungen und Extremereignissen nach Möglichkeit aufgepeppt wird.“

Weitere E-Mails von Philip D. Jones, die eine deutliche Sprache sprechen, lauten wie folgt:

„Ich wünsche mir, dass der Klimawandel stattfindet, damit die Wissenschaft recht behält. Ungeachtet

der Folgen. Das ist nicht politisch, das ist egoistisch.“

„Ich hoffe, Sie haben nicht recht mit dem Ausbleiben der Erwärmung bis etwa 2020. Ich hätte eher gehofft, eine Pressemitteilung von Met Office mit Dougs Papier zu sehen, in der so etwas steht wie: Die Hälfte der Jahre bis 2014 würde das derzeit wärmste Jahr übertreffen. Rekord: 1998!“

„Wenn sie jemals hören, dass es im Vereinigten Königreich jetzt auch ein Gesetz zur Informationsfreiheit gibt, werde ich die Datei wahrscheinlich löschen, anstatt sie an irgendjemanden zu senden. Wir haben auch ein Datenschutzgesetz, hinter dem ich mich verstecken werde.“

„An Ammann/Wahl: Versuchen Sie, das Empfangsdatum zu ändern! Geben Sie diesen Skeptikern nichts, womit sie sich amüsieren können.“

Der Hauptautor des IPCC, Kevin Trenberth, schieb an seine Kollegen Mann, Santer, Wigley und Jones sowie weitere führende Alarmisten wie Stephen H. Schneider und James Hansen, dass die Daten leider nicht stützen, was die manipulierten Klimamodelle prophezeien:

„(...) Wo zum Teufel ist die globale Erwärmung? Wir fragen das hier in Boulder, wo wir in den letzten zwei Tagen Rekorde für die kältesten Tage seit Beginn der Aufzeichnungen gebrochen haben. (...) Tatsache ist, dass wir die fehlende Erwärmung im Moment nicht erklären können. Und es ist eine Farce, dass wir das nicht können.“

Eine reale Farce verbirgt sich im Quellcode der eigentlichen CRU-Prognose-Software, die in regelmäßigen Abständen berechnet, das Klima-Inferno stehe ins Haus. In den Textzeilen des Original-Modellierungscodes haben die Programmierer Kommentare und Notizen hinterlassen, die daran erinnern sollen, wie die jeweilige

Rechenroutine arbeitet: Sie greifen manuell ein, um Temperaturverläufe, dramatischer darstellen zu können. Diese Wissenschaft basiert also nicht auf Evidenz, sondern auf banalem Wissenschaftsbetrug. Datenfälschung.

Und doch ließ die mediale Kampagne zur Schadensbegrenzung nach Publikation des vielsagenden Schriftverkehrs nicht lange auf sich warten. Regierungswissenschaft und Leitmedien stellten primär die Hacker als verurteilenswerte Übeltäter in den Vordergrund. Nicht die skrupellos Unwahrheit verbreitenden Wissenschaftler der CRU oder ihre assoziierten Peer-Review-Gatekeeper. Und auch der Aufschrei aus der Bevölkerung, die augenscheinlich seit Jahrzehnten dreist belogen wurde, blieb aus, wie immer.

Die Überzeugung, dass der Mensch eine Seuche für den Planeten darstelle, scheint bereits zu weit Raum gegriffen zu haben. Wenig verwunderlich, nach fünf Dekaden Gehirnwäsche und medialem Gleichklang zum Thema Klima-, Umwelt- und Artenschutz. Dem Umstand zum Trotz, dass die klimawissenschaftliche Deutungselite durch die WikiLeaks-Climategate-Daten enttarnt wurde, fußen die Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen weiterhin auf deren Modulationen und Prognosen. Und damit auf plumpem Betrug. Die Daten, auf denen die angelaufene sozioökonomische Transformation der Zeitenwende basiert, werden von einem unterwanderten Wissenschaftsbetrieb konstant angepasst und dekontextualisiert, um kontraverse wie disruptive Paradigmenwechsel sowie antidemokratische, supranationale Organisationsformen rechtfertigen zu können. Gegebenheiten und kritische Analysen sortiert ein paktierendes Netzwerk gekaufter Wissenschaftsautoren im Peer-Review-Prozess konsequent

aus. Die verfassenden „Klima-Blasphemiker“ werden diskreditiert.

Die generationsübergreifenden Bemühungen einer elitären Clique von Globalisten schlagen sich heutzutage in der „regelbasierten internationalen Ordnung“ nieder, von der die Funktionäre dieser Tage unentwegt schwärmen. Einen Vorteil weist das fingierte Klimawandel-Narrativ gegenüber den anderen Social Engineering-Hebeln der herrschenden Kaste — Terrorismus, COVID, Ukraine Konflikt und Energiekrise — jedoch auf: Es könnte unglaublich werden, weitere fünf Jahrzehnte die Apokalypse zu prognostizieren, während sich die realen klimatischen Bedingungen parallel kaum verändern. Da die Menschen jedoch vergesslich sind und sich nicht mehr an die Lügen von gestern erinnern, wenn sie nur regelmäßig genug in Panik und Hysterie versetzt werden, ist dies nur eine schwache Hoffnung.

„Die letzte Generation“ sollte sich demnach zeitnah bewusst werden, für wessen Pläne sie sich einspannen lässt. Die Aktivisten sollten erkennen, dass sie und ihr zukünftiges Leben nicht vom menschengemachten Klimawandel bedroht werden, sondern von Transhumanismus, digitaler Totalüberwachung und Biofaschismus. Fehlgeleitete Jugendliche lassen sich leider nur allzu leicht als willige Zugpferde vor politische Karren spannen. Sie sind mangels Lebenserfahrung hoch empfänglich für vermeintlich gutmenschliche Ideologien, sind emotional extrem einfach zu manipulieren, lassen sich durch schmalzigen Pathos beeindrucken, neigen zu unzulässigen Simplifizierungen von komplexen Sachverhalten und verfügen über eine bestenfalls oberflächliche realpolitische Bildung. Es gibt nur eine Gegenstrategie: die Demontage der Narrative durch unabhängige Fakten und Aufklärung.